



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Hornung

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 80472192**

9. [Tag.] Die Heil. Apollonia Jungfrau und Mart. Betrachtung von dem falschen Vertrauen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44320**

198 Die h. Apollonia Jungfrau und Mart.  
Tag beyläuffig eine halbe Viertel-Stund  
ein sonderbare Erforschung anzustellen,  
über jene Fehler und Mängel, die dir am  
meisten zuschaffen geben, oder über jene Tug-  
gend, an der dir zum meisten liget. Die  
bequemste Zeit zu solcher Erforschung ist ge-  
gen Mittag. Glaube mir, liebe Seel!  
du wirst wenig nützlichere Andachts-Ubun-  
gen finden, als eben diese.

---

Der neunnde Tag.  
Die Heilige Apollonia Jung-  
frau und Martyrin.

**D**erwohlen die grosse Gunst, wel-  
che Philippus der Kayser gegen  
denen Christen verspühren hat las-  
sen, bey vilen die Meynung erwecket, als  
wäre er selbst ein Christ; so hat doch die  
Verfolgung der Christen zu Alexandria,  
welche sich noch unter seiner Regierung er-  
hebt, das Widerspil gezeigt; und ist ein  
Vorbott gewesen derjenigen, welche sich  
folgendes Jahr unter dem Kayser Decio  
durch das ganze Reich aufgebreytet hat.

Anno 248. nach Christi Geburt, sprengte  
ein der Zauber-Kunst erfahrner Weissager  
einige Keimen unter das Volck auß, in  
welchen er der Stadt Alexandria ein grosses  
Un-

Unglück betrohete, sofern nit alle Christen, als Feind der unsterblichen Göttern, hingerichtet wurden. Das einfältige Volck darvon beredet, oder bethört, legte also bald gewalthätige Hand an, und lifferte vil der Christen auf die Fleischbanck. Also redet der heilige Dionysius Bischoff von Alexandria, welcher bezeuget, was er selbst gesehen; Diser armseelige Weissager, sagte er, hat alsobald die Heyden wider uns aufgerüglet, und durch seinen Aberglauben, welcher disen Volck angebohren ware, hat er in ihren Herzen das Feur der Wütereij angezündet; dises blinde und bethörte Volck glaubte disen Gottlosen, und folgete seinen wider uns gemachten Anschlägen, mithin sich wider uns aufgelehnet, und wider uns mit allerhand Grausamkeit wüteten; sie bildeten ihnen nemblich ein, es thäten ihren Göttern durch die grausame Verfolgung der Christen gebührenden Dienst, wann sie die Anbetter deß wahren Gottes ihnen aufopferten.

Es sienge derohalben seine Wütereij an durch die Gefangenschafft eines heiligen alten Metrus, oder Meteranus genannt, welchen sie durchaus haben zwingen wollen wider die Heiligkeit unserer Religion zulästeren; Und weil diser heroische Christ es abgeschlagen, haben sie seinen Leib mit

Stecken erbärmlich abgeprüglet, die Augen aufgestochen, das Gesicht mit spitzigen Mos-Rohr durchstoichen, und endlich auß der Stadt geführt, allwo sie ihn versteiniget haben.

Alsdann haben sie ein heiliges Weibsbild Namen Quinta, oder Cointa, gefangen genommen, in dem Tempel ihres Abgotts geführt, sie alldorten zu der verfluchten Anbettung wollen zwingen; und weisen sie ein Abscheuen von diser Gottlosigkeit bezeigte, seynd sie zu einer noch größeren Grausamkeit veranlasset worden. Sie banden ihre Füße zusammen, und schleiffen sie durch die Stadt auf denen spitzigen Kieselsteinen. Mithin ware ihr ganzer Leib durch dise Schleiffung zerrissen, und durch schwarze Stecken-Streich noch darzu übel zugericht. Ihr Beständigkeit hat zwar die Henckersknecht in Verwunderung gezogen; aber die Grausamkeit, mit welcher sie entzündet waren, hat alles Mitleyden untertruckt: haben sie also an eben jenes Orth, wo der H. Petrus versteiniget worden, geführt, und gleiche Grausamkeit gegē sie geübt.

Unter denen Wunder = Wercken der Christlichen Beständigkeit gabe die heilige Apollonia, welche man an etlichen Orthten Apollinia nennet, ein Beyspil einer mehr als Menschlichen Starckmüthigkeit, dar  
über

über sich die Heyden selbst haben verwun-  
deren müssen. Dife ware eine sowohl wegen  
ihres Alters, als wegen ihres tugendsamen  
und auferbäulichen Lebens = Wandel in  
ganz Alexandria bekandte Jungfrau; ent-  
sprossen, wie einige wollen, von hochedlen  
Stammen, und von Jugend auf in Christ-  
lichen Glauben auferzogen, sie brachte ihre  
Zeit in Betten, Fasten, und anderen tu-  
gendlichen Wercken zu: wie sie dann weh-  
render gemeldter Verfolgung in ihrem  
Hauß eingeschlossen, sich den Himmel zu  
einem Schlacht=Opfer darbotte, und Tag  
und Nacht in dem Gebett verharrete, nit  
zweifflend, sie werde auch unter einer glück-  
seligen Zahl seyn, die ihme GOTT zu  
einem Opfer des wahren Glaubens auß-  
erwöhlt hat. Indeme nun die Abgötterer  
von dem Blut der Christen je mehr und  
mehr entzündet, die Christen = Häuser  
durchsuchten, blünderten, und in Brand  
stecketen, haben sie auch Apolloniam in ih-  
rer Behausung ergriffen, und solche desto  
grausamer zumarteren, sich entschlossen,  
in desto grösserer Hochschätzung sie bey dem  
ganzten Christlichen Volck ware. Anfangs  
also wurden ihr alle Zähn mit Kisel=Stein  
eingeschlagen, und das ganze Angesicht  
erbärmlich zerrissen. Und weilien die hei-  
lige Jungfrau unter diser Marter alle Frös-

N 5 . lich

lichkeit erzeugte, wurden sie nur mehr ergrimmet, und wendeten alle Grausamkeit an, ihr heroisches Gemüth, und die Stärke ihres Glaubens zuschwächen. Allein, weder Betrohungen noch Versprechen, weder Geschänck, noch Peynlichkeiten konnten ihr Gemüth zu einer Unbeständigkeit vermögen; der Eysen für ihren Glauben machte alle Anschlag und Arglist ihrer Feind zu Schanden. Berathschlagten derohalben, sie durch das Feuer zuschröcken, nit zweiffelnd, ihren weiblichen Gemüth in einem schon betagten Alter alle Behershaftigkeit zubenehmen, wann man ihr vorhalten werde, sie lebendig zuverbrennen, so fern sie nit denen Göttern opfern solte. Sie wird also zu der Stadt hinaufgeführt, ein ungeheures Feuer wird angezündet, ihre Hand und Fuß werden zusammbunden, und ihr die freye Wahl gelassen, entweder Christum ihren Gott zulästeren, und den Weyhrauch dem Abgott anzuzünden, oder selbst angebunden, und durch das Feuer verbrennet zuwerden.

Die heilige Apollonia, welche allezeit voll des heiligen Glaubens, und heimlichen Eysers der Göttlichen Liebe das Lob ihres liebsten Heylands zusingē, gewohnt war, erschrauckte ab diser gottlosen Vorstellung, und weilten in ihr sich die Liebe zu ihrem Gott, wie  
auch

auch die Begierd ihr Leben ihme zu einem Schlacht-Opfer aufzuopfern, je mehr und mehr entzündete, gedachte auß einer absonderlichen Einsprechung des Himmels, der Grausamkeit ihrer Peynigern vorzukommen, umb ihnen zuzeigen, wie das einzige Wort ihrem Jesum zulästern, ihr beschwerlicher, als das Feuer selbst, und aller Marter fälle: beehrte also, man soll eine kurze Weil, als wolte sie sich darüber bedencken, ihr erlauben: Es werden ihr also die Band aufgelöset, und der völlige Leib in die Freyheit gesetzt: Sie aber versammlete ihr Gemüth durch das Gebett, richtete solches ganz inbrünstig zu Gott, daß er ihme belieben lassen wolle ein freywilliges Opfer ihres Lebens, welches sie ihme zuschlachten gesinnet: darauf voll des heiligen Vertrauens, und von der Göttlichen Liebe ganz entzündet, wagt einen Sprung, und wirfft sich selbst mitten in das Feuer, dardurch denen Heyden zuzeigen, daß die wahre Christen sich von keinen Tormenten schrocken lassen, sondern freywillig verlangen ihr Leben für ihren Glauben, und dem wahren Gott zulassen; schwinget also sich selbst in das Feuer, ist also in kurzer Zeit von denen Flammen verzehret worden.

Alle Anweefende, ab diser großmüthigen That ganz erstaunend, kunten nit begreifen,

fen,

fen, wie daß ein zarte Jungfrau solte begieriger seyn sich selbst in den Todt zuliffen, und ihr Leben freywillig denen Flammen zur Speiß zugeben, als sie waren selbe zuverbrennen. Was von ihrem Leib das Feuer nit verzehret hat, haben die Christen auß der Aschen herfür gesucht; insonderheit aber seynd ihre Zähn als ein grosser Schatz der Heiligthümer in Ehren gehalten, und durch die Christenheit in verschiedene Kirchen außgetheilt worden: wie dann die tägliche Wunderzeichen, so damit geschehen, eine Prob seyn, sowohl des grossen Vertrauens, welches die Christgläubige auf ihre Fürbitt haben, als der grossen Verdiensten, so die heilige Jungfrau bey Gott hat; insonderheit aber zeigt sie sich als eine mächtige Fürsprecherin in den Zahn-Schmerzen, in welchen fast die ganze Christenheit die Zuflucht zu ihr nimmt. Finden sich auch verschiedene Gebett, so zu diesem End in einigen Orthen und Kirchen gebraucht werden, deren folgendes in einem uralten Cöllnischen Brevier eingetretet ist.

### Gebett.

**G**ott, umb dessen Liebe willen die heilige Apollonia Jungfrau und Martyrin, die Außschlagung ihrer Zähn mit so gross-

grosser Beständigkeit aufgestanden hat,  
 verleyhe, daß alle diejenige, welche um  
 ihr Vorbitt anhalten, von allen Haupt-  
 und Zahn-Schmerzen befreyet bleiben,  
 und nach diesem elenden Leben vermittelst  
 Deiner Gnad zu den ewigen Freuden gelang-  
 en mögen, durch Christum IESUM unse-  
 ren HERN deinen Sohn, welcher mit dir,  
 und dem Heil. Geist als wahrer GOTT  
 lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

### Epistel Eccl. c. 51.

**G**ott dancke dir / O HERR König / und lob dich  
 GOTT meinen Heyland: Deinem Nahmen  
 werde ich dancksagen / daß du bist mein Helfer /  
 und Beschirmer worden / und hast meinen Leib er-  
 lediget von Verderbung / von dem Strick der fals-  
 chen Zungen / und von den Leffzen die Lügen zu-  
 richten / und im Angesicht der Umbstehenden bist  
 du mein Helfer worden / und hast mich errettet  
 nach der Menge der Barmherzigkeit deines Nah-  
 mens / von den Trüllenden bereit zu der Speiß /  
 auß denen Händen deren / die meiner Seelen nach-  
 stelleten / auß den Porten der Trübseeligkeiten / die  
 mich umgeben haben / und mitten im Feuer bin  
 ich nit erbiziget: auß der Tieffe der Höllen von ei-  
 ner unreinen Zungen / und von den lügenhaftigen  
 Reden / von den schalckhaftigen König / und von ei-  
 ner ungerechten Zungen. Mein Seel wird den  
 HERN loben bis in den Todt; dann du reiffest  
 herauß die auß dich verharren / und erledigest sie von  
 dem Gewalt der Trübsal / HERR unser GOTT.

Das

Das 51. zigste Capitel Ecclesiastici / woraus diese Epistel gezogen / ist eigentlich nur ein Gebett / oder Dancksagung / so Jesus der Sohn Sprach dem lieben Gott wegen gnädiger Errettung von allen Gefahren seines Heyls / entrichtet / ganz recht verordnet die Kirchen dieses Capitel zu Lob der heiligen Jungfrauen und Martyrinen.

### Anmerckungen.

Das Leben eines Christen sollte ein immerwährende Dancksagung seyn gegen dem Vater der Barmherzigkeit, alldieweil es ein lang-aneinander hangende Ketten ist von lauter empfangenen Gutthaten. Wo ist ein Gut, so wir von ihm nit empfangen, und nit noch ferners zugewarten haben? Unser Verstand ist gar zu schwach, so grosse Gutthatigkeit zufassen, und das Leben zu kurz, dieselbe nach schuldiger Danckbarkeit zu erkennen. So verlanget auch Gott von uns keine andere Erkenntnuß, als in seinem Dienst eine beständige Treu, ein beharrliche Liebe. Liebe Seel! wie haben wirs bishero erkannt? begreiffest du endlich, was für ein grosses Laster die Undanckbarkeit gegen Gott seye, der uns unaufhörlich

lich mit seinen Gutthaten bereichert, und ferners von ihm die Brunn-Quell aller Gutthaten nach dem Todt erwarten. Sollen wir nachlassen, unseren GOTT und Heyland zupreysen? O was Lob und Danckbarkeit erforderen dise zwey Titul, von einem jeden Menschen? Der HERR beschützet mein Leben, sagte einstens der Königliche Prophet David; dahero habe ich nichts zufürchten. O mein GOTT! du bist mein Beschützer worden, und ich fürchte mich, ich gib mich überwunden? Die mindiste Beschweruß haltet mich zuruck von dem Streit, und benimmet mir den Muth? Wir haben kein rechtes Vertrauen auf Gott, weilen uns abgeheth die Treu und Genaulichkeit in seinem Göttlichen Dienst. Dann das Vertrauen nimmet allzeit zu mit dem Eyser, und je grösser diser, je grösser auch jenes; dahero sich die Martyrer ab den grausamisten Peynen nit entsetzet, weilen kein Gleichheit, sagten sie, zwischen gegenwärtigen Leyden auf Erden, und nachfolgender Belohnung in dem Himmel. Wir wissen, fahrten sie weiters fort, mit dem heiligen Apostel Paulo, daß, wann der sterbliche Leib zu Staub und Aschen zerfallen wird, uns der HERR, welcher nit zulasset, daß ein Haar uns von dem Kopff ohne sein Vorwissen, falle, von dem ewigen

gen

gen Untergang erretten, und wider die ver-  
 giffte, verleumbderische Zungen bewahren  
 wird. Die Gottlose haben leicht wi-  
 der die Fromme zutoben, und ihr Ehr durch  
 die erschrocklichste Verleumdungen zu  
 verschwarzen, allein sollen sie sich dessen  
 erinnern, was in dem Buch der Weis-  
 heit geschriben stehet, nemlich: Die Ge-  
 rechte werden in dem Thal Josaphat glanz-  
 hen wie die Sonnen, von einem unsterb-  
 lichen Licht und Glory, sowohl dem Leib,  
 als der Seelen nach durchtrungen, sie wer-  
 den unter den Gottlosen hervor scheinen,  
 welche alsdann erscheinen werden, nit an-  
 derst, als ein dures Meer = Rohr, so also-  
 bald solte eingäscheret werden durch die  
 Glory der Gerechten, welche als ein verzeh-  
 rendes Feuer seyn wird für ihre Verfol-  
 ger. Mein Gott! wie beherzt, wie un-  
 erschrocken befindet sich eine Seel, die dich  
 liebet, und eyfrig bedienet; seytmahlen  
 deine Göttliche Liebe alleinig alle Furcht  
 benimmt, und eine wahrhafte Großmü-  
 thigkeit einflößet. Der Herr hat mich in  
 seinen Råthen unterrichtet, spricht der  
 Psalmist. Er wachet zu meiner Erhaltung  
 Psalm. 26. Wen hab ich zufürchten? Es  
 haben mich meine Feind offt gesucht zuver-  
 folgen, sie haben mich wie die wilde Thier  
 angefallen, aber endlichen sehen müssen,  
 daß

Daß ihre Anschlag zu Wasser, und gezwungen worden, ihre Schwachheit zubekennen. Wann schon alle Feind auf einem Hauffen beysammen vor meinen Augen stünden, wurde ich mich darob nit entsetzen; wann sie mich schon von allen Seiten her angriffen, hoffte ich dannoch ihrer Meister zuwerden. Ich bin versicheret, sagt der Apostel, daß weder der Todt, noch das Leben, weder die Höhe noch die Tieffe, ja kein einzige Creatur mich wird Können absonderen von der Liebe Gottes, welche sich streiffet auf IESUM Christum. **Sihe, liebe Seel!** was für Gedancken und Reden führen die Gott = liebende Christen? wann werden einmahl die unsere darsen gleichen?

### Evangelium Math. c. 25.

**I**n der Zeit: sprach der Herr IESUS zu seinen Jüngern diese Gleichnuß: Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen / die ihre Lampen nahmen / und giengen auß dem Bräutigam und der Braut entgegen: aber fünf unter ihnen waren thorrecht / und fünf waren weiß. Nun nahmen die thorrechte ihre Lampen / aber sie nahmen nit Del mit ihnen / die Weisen aber nahmen Del in ihren Gefäßen / sambt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam etwas verzog / wurden sie alle schläffrig / und entschliefen / zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: **Sihe der Bräutigam kommt / gehet auß ihm entgegen.**

1. Th. Hor.

D

gen.

gen. Da stunden die Jungfrauen alle auf / und rüf-  
 teten zu ihre Aimplen / die thorechten aber sprachen  
 zu den weisen : Gebt uns von eurem Del / dann un-  
 sere Aimplen löschen. Da antworteten die weise / und  
 sprachen : Auf daß villeicht nit uns / und euch mangle /  
 so gehet ehe hin zu denen / die es verkauffen / und  
 kauffts euch. Und da sie hingiengen zu kauffen came  
 der Bräutigam / und welche bereit waren / giengen  
 mit ihm hinein zur Hochzeit / zuletzt kamen auch die  
 andere Jungfrauen / und sprachen : HErr! HErr!  
 thue uns auf. Er aber antwortet / und sprach :  
 Warlich sage ich euch : Ich kenne euch nit Darumb  
 so wachet / dann ihr wisset weder den Tag noch die  
 Stund.

## Betrachtung.

### Von dem falschen Vertrauen.

#### I.

**B**etrachte, daß keiner unter denen Ver-  
 dämhten seye, der nit gehofft ha-  
 be, seelig zu werden. Dise Hoff-  
 nung und Vertrauen haben auch die ver-  
 ruchtiste Menschen. Wie man immer auf  
 den Schrancken getretten, hoffet man dan-  
 noch Zeit genug zu haben, widerumb auf  
 den rechten Weeg zukommen, ob man schon  
 von Tag zu Tag mehrers abweiche. Ein  
 jeder schmeichlet sich das Glück zu haben,  
 der Höll zuentrinnen, wiewohlen er alle  
 Tag näher hinzugehet. Dises falsche Ver-  
 trauen steiffet sich eigentlich auf die Forcht  
 ewig

ewig unglückselig zuseyn. Liebe Seele! ist jemahlen ein Vertrauen, eine Hoffnung übler gegründet gewesen? nichts destoweniger solle sie diejenige seyn, welche das Gewissen beruhiget, und den nagenden Wurm stillt.

Kan man mit Wahrheit sagen, daß ein Mensch Ursach habe, sich vil auf die Barmherzigkeit Gottes zu verlassen, der denselben von Tag zu Tag mehr erzürnet? Kan man sagen, daß, je mehr man irzgehe, je näher man zu dem Zihl komme? Aber dem seye wie im wolle, ich fahre fort zuleben, wie ich bishero gelebet, und Gott dardurch zu mißfallen, es wird schon eine Zeit kommen, daß mir gelänglich seyn werde, ihme aufzuwarten; wie wohl ich nit versicheret, daß ich einstens werde Zeit haben, Buß zuthun, ligt doch wenig daran, ich will die Zeit, so ich jetzt hab, anwenden meinen Sünd und Lasten: dann es wird einstens der Tag kommen, an welchem ich mich der Stimm Gottes ergeben werde, es wird der Tag ankommen, da ich der Gnad weniger werde widerstreben. Sage aber an, wer wird uns denselben Tag versprechen können?

Es ist nit ohne, daß vil Leuth unversehens dahin sterben, aber ich hoffe einer auß denen zuseyn, die Weil genug haben,

sich durch ein langwürige Kranckheit zu dem Todt zubereiten. Es ist nit ohne, daß dergleichen Bekehrung sehr müßlich, dan noch hoffe ich, es werde die meine gewiß und sicher seyn: Es ist nit ohne, ein halbes Mirackul brauchet es, daß man sich ernstlich bekehre, nachdeme man in einer sündhafften Gewonheit veraltet, danoch hoffe ich, ein solches Mirackul werde mit mir geschehen. Und ob ich schon auch kein Ursach hätte zuhoffen, daß ich mich durch ein Mirackul bekehren werde; immassen meine Untreue, Verachtung, Halsstarrig- und Undanckbarkeit gegen GOTT, mich so großer Gnad unwürdig zuseyn, bezeugen, hoffe ich halt dannoch: und seye es endlich, daß die von mir mißbrauchte Gnaden meines GOTT und HERRNS mich ganz nit befügen auf seine Barmherzigkeit zubauen, bin ich doch derjenige, der darauf bauet. Liebe Seel! freylich hat uns GOTT nit zu unserem Untergang erschaffen, aber auch du must nit alles wagen, so dir den Hals brechen, und verdammen könnte. Wir müssen allesammtlich bekennen, daß jenes Vertrauen, jene Hoffnung, die sich nur auf dasjenige steiffet, durch welches sie geschwächet wird, ein nichtswerthiges Vertrauen, ein nichtsgültige Hoffnung seye. Also ist beschaffen das Vertrauen derjenigen,

gen, welche einstens Buß zuthun verhoffend, in der Sünd verharren, und eben darumben, weilen Gott gut ist, fortfahren böß zuseyn.

Mein Gott! ware ich nit auch bishero ein solcher? ich will, und muß mich einstens bekehren, warumb nit heut? warumb nit jekunder?

## II.

Betrachte, daß das eytle Vertrauen etwelcher Menschen, welche die Gütigkeit Gottes, ihne darmit zubeleydigen, gebrauchen, in Hoffnung, Gott werde sich allzeit gegen ihnen barmherzig erzeigen; daß, sprich ich, nit alleinig dieses Vertrauen ein falsches, und eytles seye: es ist auch das Vertrauen derjenigen, die sich auf gewisse vermeynte Tugenden verlassend, ihr ewiges Seelen-Heyl vernachlässigen, eben so übel gegründet.

Die Jungfrauen, die sich nit zu rechter Zeit mit Del versehen, waren gleichwohl Jungfrauen: sie verliessen sich auf ihre Liebe zur Keinigkeit, welche kostbare Tugend ihnen die Hoffnung gemacht, daß sie von dem Göttlichen Bräutigam gnädiglich werden empfangen werden: nur die Wachbarkeit gienge ihnen ab, mit dero man in den Weegen Gottes, und des Himmels ohne Unterlaß fortlauffen solle.

Sobald man ermüdet, fanget man an zuzuschlafen, und wer in dem Christlichen Leben schlummeret, wird gar eingeschläffert. Unglückseelig derjenige, den der HERR in einem so tieffen Schlaf antrifft! wann bey seiner Ankunfft die Lampen ausgelöschet! es ist kein Zeit mehr Del zukauffen, da er würcklich zubewillkommen ist. Hätten ihnen die thorrechte Jungfrauen, nit zuvor umb Del umbsehen, und dem Exempel der fünff anderen klugen nachfolgen sollen? Dese baueten nit also auf die Liebe zur Keinigkeit, daß sie ihnen nit auch zugleich für ihre Lampen sorgten: sie hüteten sich vor dem Schlummeren, auß Furcht gänzlich einzuschlaffen. Sie wacheten ohne Unterlaß, damit sie zu keiner Zeit unbereit überfallen wurden. Ihr Vertrauen auf GOTT ist vollkommen, und arbeitsam: Sie baueten zwar auf die Gütigkeit des Bräutigams: aber was thun sie nit selbigen zu Gefallen. Ein müßiges Vertrauen ist allzeit falsch und betrogen.

Man hat zwar nit gewisse Fehler: hat man aber gewisse Tugenden? Man ist zwar nit zu frey, frech, und verwegen: man ist aber entzwischen zu lau und kaltsinnig: man führet ein weiches wollüstiges Leben! Die eigne Liebe, und die Welt selbst schreiben vor, was wir in der Religion

ligion zuthun, oder zulassen haben. Es greiffet mancher mit Händen, daß er ein schlechter Christ seye; weilien die Andacht klein, der Glaube schwach, die Lieb schier ausgeloschen, und dennoch hoffen wir bey einer solchen Beschaffenheit? Lebet man nit in einer falschen Sicherheit, wann man in einer so beständigen Ewigkeit ruhig, und vergnüget lebet?

All unser Vertrauen solle sich steiffen auf die Barmherzigkeit Gottes: Das Leben und der Todt Jesu Christi sollen unsere Hoffnung aufmuntern: solle uns aber eben dieses Vertrauen saumseelig, und anckbar, und gottloß machen? Sehr vil unterlassen ihre Schuldigkeit, weigern sich Gott zugehorsamen, dienen ihme in Verdruff, und Unwillen, und dessen ungeachtet, darfften sie ihnen versprechen aller seiner Guttathaten theilhaftig zuwerden. Sage an liebe Seel! wäre unser Vertrauen wohl gegründet, wann wir uns ein solche Freygebigkeit von einem Herrn, den wir immerdar beleidigen, versprechen?

Ach Herr! in dich seze ich mein Vertrauen, so aber in das künftig nit mehr falsch und vermessen seyn wird. Ich weiß, daß ich auf deine grundlose Barmherzigkeit allein bauen solle; aber ich will mir hinfüran den Zugang durch meine Bosheit

mit selbstem sperren. Ich weiß, daß ich  
bithero nichts zur Beförderung deiner Ehr  
und meines Seelen = Heyls ersprießliches  
gethan habe; dessentwegen setze ich mein  
Vertrauen auf deine Güte, auf deine  
Gnad; allein mache, daß von Stund an  
eine Würckung erfolge.

### Andächtige Schuß = Gebetter den Tag hindurch.

**T**unc non confundar, cum perspexero  
in omnibus mandatis tuis. Psal, 118.

Niemahlen wird mein Vertrauen besser  
gegründet seyn, als in einem vollkomme-  
nen Gehorsam gegen deinem Gesaß.

Spera in Domino, & fac bonitatem.  
Psal 36.

Verharre in der Tugend, und hoffe  
auf dem HErrn.

### Andachts = Übung.

1. **E**mehr man von einem Fürsten Gna-  
den verhoffet, je mehr ist man besüß-  
sen, selbigem zugefallen. Die höchste Ver-  
achtung und Bosheit wäre es, wann man  
dem Fürsten suchte zumißfallen, da eben  
alles auf seine Gütigkeit bauete: also ist  
das falsche Vertrauen beschaffen. Mein  
Seel!

Seel! befindest du dich nit auch in solchem Stand? dein Gewissen schreyet schon lang umb eine Lebens-Neuerung, du verlangest nit zusterben, du sehest dann zuvor bekehret, andächtiger und vollkommner worden. Du verlassest dich auf die Güte, und Barmherzigkeit deines Gottes: nichts benimmet dir die Forcht deß unruhigen, und sündhafften Gewissens, als deine Hoffnung auf Gott: nichts hemmet den Berweiß eines undanckbaren, und nach so langer Zeit, anoch der Gnad widerseßlichen Herzens, als dein Vertrauen zu Gott. Aber haltet es Stand in mitte so viler Sünden, und Undanckbarkeiten? versichere du es wenigist von disem Augenblick an: verspriche daß du wollest Christlicher leben. Du hoffest, Gott werde dir einstens die Gnad verlenhen, dise Band zuzerreißen; Nun sihe, gleich heut bietet er dir die Gnad an, ach schlage sie nit auß, und unterwirffe dich derselben. Entferne dich von disen Gelegenheiten, verlasse diese unchristliche Gesellschaften, wirffe kein Flug mehr auf jene Person, fliehe jene Fallstrick, meyde jene Gefahren. Durch die Herzens-Befehrung, und Entfernung deß sündhafften Gegenwurffs, brechen sich die stärckiste Band, also zureden, von sich selbst. Du hoffest durch die Göttliche Gnad einstens deinen Wandel zuerneue-

D 5 ren,

ren, diese grobe Unvollkommenheiten zu bessern, diese Tugend zu erlangen, frömmere, auferbäulicher, und vollkommener zu werden. Eben jetzt bietet dir GOTT seine Hülff an, warumben wirst du nicht auch eben jetzt deine Erneuerung und Bekehrung anfangen? Bestimme, und schreibe zum wenigsten jetzt auf jene Punkten, welche von den heuntigen Tag an, das Absehen deines Eifers seyn sollten: und über diese stelle täglich vor dem Mittagessen eine kleine Gewissens = Erforschung an. Die Wissenschaft des Heyls ist eine wirkende Wissenschaft, und alle wahrhaftige Andachts = Übung bestehen in der Abtheilung sonderbarer Stücken, daß man eine besondere Sünd nach der anderen bessere.

2. Die gemeine Wirkung eines falschen Vertrauens auf GOTT, seynd die Einschläfferung, und Unterlassung des Guten. Der Heilige Geist ermahnet uns, daß man sich fürchten solle wegen der sogar schon nachgelassenen Sünden. Diß wäre eine auß dem Grund = Sägungen des heiligen Ignatii Stiffers der Gesellschaft Jesu, daß man sich in schweren Unternehmungen auf Gott mit einem vollkommenen Vertrauen verlassen müsse, als wann der Ausgang von oben herab miraculöser  
Weiß

Weiß solte erhalten werden, und daß man nichts destoweniger sich also zubearbeiten habe, damit es gerathe, als wann es einzig und allein an unserer Mitwürckung hange. All dein Vertrauen solle auf- und in GOTT gesetzt werden. Aber befeisse dich, demselben ein getreue Erfüllung der Göttlichen Gebotten beyzugesehen. Mache allzeit den Anfang von dem heiligen Gebett, höre nit auf zubitten, und habe eine ungezweiffelte Hoffnung zuerlangen, was dir zur Beförderung deines Heyls am bequemlichsten seyn wird. Wilst du dein Leben recht anstellen, und erneuern? wilt du diese aufrührische Anmuthungen demmen? dieses Laster außreuten, bitte GOTT täglich darumb, angetrieben von einem steiffen Vertrauen gegen ihme; thue aber ein- und andere Abtödtung des Leibs, deinem Vertrauen, und Gebett hinzu. Hoc autem genus non ejicitur, nisi per orationem & Jejunium. Matth. 17.

Diese Gattung der Teuffen wird nur mit Betten und Fasten außgetrieben. Wilst du diese schon lange Zeit von GOTT begehrte Gnad erhalten, ruffe die Jungfrau Mariam an, durch eine besondere Andacht, empfangen öffters die heilige Sacramenten, besuche anheut selbst die Arme in deiner Pfarr, oder in den Spitällern, reiche ihne täglich

lich

lich ein kleines Almosen, und diß alles zu  
eben dißem Zihl und End.

---

Der zehende Tag.

Die Heilige Scholastica  
Jungfrau.

**D**ie heilige Scholastica, ein Schwester des heiligen Benedicti, auß einem der vornehmsten Häusern in Wälschland, ist geböhren nit weit von der Stadt Norcia in dem Herzogthum Spoleto in Umbria; Ihre Eltern haben sie, wie auch ihren Brudern nach langer Unfruchtbarkeit durch viles Gebett und Almosen von dem Himmel erhalten, als zwey schöne Liechter der Kirchen, und fürtrefflichen Bepspil der Geistlichen Vollkommenheit. Die Frau Mutter ein nit minder hochverständige, als gottseelige Matron, liesse ihr nichts mehr angelegen seyn, als ihre junge Tochter in aller Gottsforcht aufzuerziehen, wohl wissend, daß die erste Unterweisung ein Saamen seye, der die ganze Lebenszeit eingewurzlet bleibe, und biß in das Alter Frucht bringe; derohalben sie ihr absonderlich ein Hochschätzung des Christlichen Glaubens, die Verach-